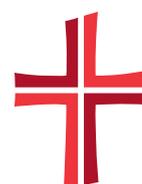




Schule und Hochschule

Die Domwallfahrt 2022

MATERIALIEN FÜR DEN (RELIGIONS-)UNTERRICHT
ZUR VORBEREITUNG



ERZBISTUM
PADERBORN

Inhalt

1. Lerneinheit: Im Dienst für die Menschen – das Erzbistum Paderborn	
M 01 Wie es mit der Kirche in Paderborn anfing	5
M 02 Der Heilige Liborius Reliquienbüste vor Ostfenster	6
M 03 Im Dom liegen die Reliquien des Heiligen Liborius. Was sind Reliquien	7
M 04 Eine Liboriuslegende.	8
M 05 Der Liborischrein.	9
M 06 Der Erzbischof und sein Erzbistum	11
M 07 Der Platz des Erzbischofs	12
M 08 Unser Erzbischof Hans Josef Becker	13
M 09 Was ist ein Bistum? Was ist eine Diözese?.	14
M 10 Unser Erzbistum in Zahlen	15
M 11 Das Erzbistum Paderborn: Film	17
2. Lerneinheit: Eine Wallfahrt unternehmen	
M 12 Aufbrechen. Ankommen. Zurückgehen	19
M 13 Aufbrechen. Sich auf den Weg machen	20
M 14 Paderquellfluss	21
M 15 Quelle. Pader. Fluss.	22
M 16 Symbol Wasser. Jesus ist die Quelle und das Wasser.	23
M 17 Gott Vater ist der Urgrund allen Lebens.	24
M 18 Christusikone.	25
M 19 Jesus Christus ist unsere Quelle. Arbeitsaufträge	26
M 20 Jesus aus Nazareth ist für mich. Tabellenübersicht. Legematerial	27
M 21 Er ging zu allen Menschen	28
M 22 Jesus	29
3. Lerneinheit: Der Paderborner Dom als Ort des Glaubens	
M 23 Panorama-Aufnahme des Paderborner Doms	31
M 24 Der Paderborner Dom als Lego-Modell: Film	31
M 25 Der Paderborner Dom als Lego-Film	31
M 26 Der Dom von der Romantik bis zur Gotik.	32
M 27 Ankommen. Paradiesportal. Kirchentür	33
M 28 Anklopfen. Vor der Schwelle stehen. Eingang zum Paradies	34
M 29 Eintreten. verweilen. staunen. beten. Mittelschiff Paderborner Dom	35
M 30 Wie die Apostel im Paderborner Dom die Kirche tragen	36
M 31 Der Altar im Zentrum des Domes	37
M 32 Christus als Weltenherrscher	38
M 33 Gegrüßest seist du Maria. Bilder.	39
M 34 Paderborner Dom Die Pietà	40



1. Lerneinheit: Im Dienst für die Menschen – das Erzbistum Paderborn

Die SuS können

- die Bedeutung der Teilkirche „(Erz-)Bistum“ darlegen
- den Bistumspatron benennen und seine Bedeutung für das Erzbistum erläutern
- über den Erzbischof, die Größe und die Aufgaben eines Erzbistums Auskunft geben

Materialien:

M 01 Wie es mit der Kirche in Paderborn anfing	S. 5
M 02 Der Heilige Liborius Reliquienbüste vor Ostfenster	S. 6
M 03 Im Dom liegen die Reliquien des Heiligen Liborius. Was sind Reliquien	S. 7
M 04 Eine Liboriuslegende	S. 8
M 05 Der Liborischrein.	S. 9
M 06 Der Erzbischof und sein Erzbistum	S. 11
M 07 Der Platz des Erzbischofs	S. 12
M 08 Unser Erzbischof Hans Josef Becker	S. 13
M 09 Was ist ein Bistum? Was ist eine Diözese?.	S. 14
M 10 Unser Erzbistum in Zahlen	S. 15
M 11 Das Erzbistum Paderborn: Film	S. 17

M 01 WIE ES MIT DER KIRCHE IN PADERBORN ANFING ...

Die erste Kirche am Ort baute Karl der Große. Er kam als Eroberer nach Paderborn, als die Westfalen, die er gerade besiegt hatte, noch gar nicht der christlichen, sondern der heidnischen Religion anhängen. Das heißt, die Leute beteten statt zu einem Gott zu vielen Göttern, die für unterschiedliche Bereiche des Lebens – fürs Wetter oder für die Jagd z. B. – zuständig waren. Zwar wurde diese erste Kirche von den Heiden schnell wieder zerstört, aber Karl ließ sich nicht unterkriegen: Er baute ein zweites Gotteshaus aus gewaltigen Steinblöcken. Die Zeitgenossen Karls waren allgemein der Ansicht, es sei ziemlich beeindruckend gewesen, und nannten es deshalb „ecclesia mirae magnitudinis“, das ist lateinisch und heißt „Kirche von wunderbarer Größe“. Sie sollte Himmel und Erde miteinander verbinden.

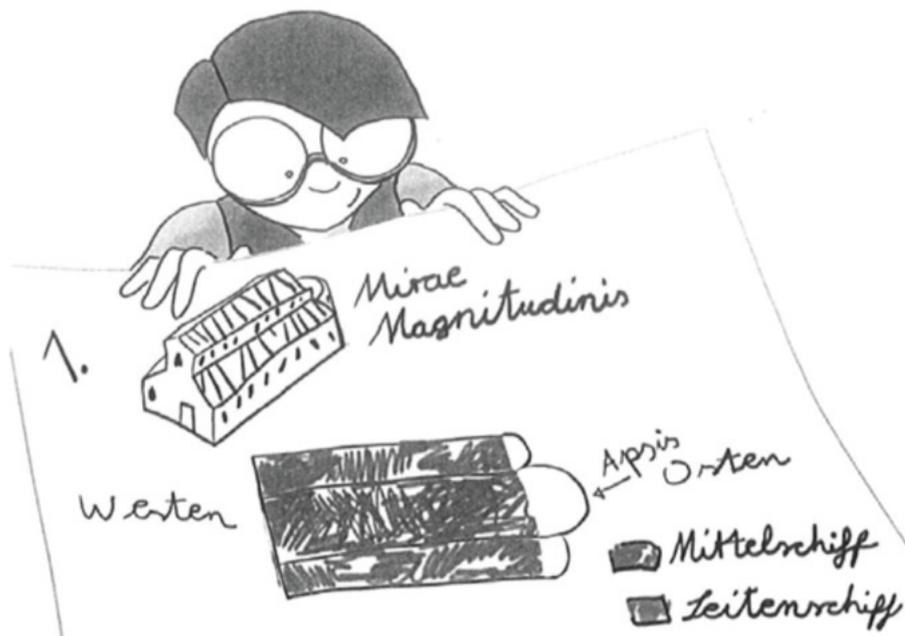
Der erste große Dombau war nach Osten ausgerichtet – dort stand also der Altar – und war in drei Schiffe aufgeteilt. Er war eine Basilika, was das griechische Wort für „Königshalle“ ist. Ihr Herr aber war kein König von dieser Welt, sondern Christus selbst.

Die Könige – wie Karl der Große – glaubten, dass sie von Gott zu Herrschern erwählt worden seien. Karl war außerdem davon überzeugt, dass Gott ihm für seine Herrschaft die Aufgabe zugewiesen habe, die Westfalen zu Christen zu machen. So baute er in Paderborn nicht nur eine Kirche, er machte sie auch zum Zentrum – zur Hauptkirche – des Bistums von Paderborn. Ein Bistum ist ein kirchliches Gebiet mit einem Bischof an der

Spitze. Das ist ein hoher Geistlicher, dem die Sorge für alle Gläubigen im Bistum aufgetragen ist. Von seiner Hauptkirche aus konnte der Bischof Priester aussenden, die die wilden Westfalen auf den Weg des Christentums bringen sollten. Das waren die Missionare.

Kirchen stehen unter dem Schutz von Heiligen – das sind Menschen, die ihr Leben ganz Jesus Christus gewidmet haben und darin Vorbild und Zuflucht für ihre Mitmenschen sind. Viele glauben, dass diese Heiligen über ihren Tod hinaus als Beschützer, als Fürsprecher und Vermittler bei Gott wirken. Und so stellte Karl der Große die erste Kirche, die er im gefährlichen Westfalen errichtete, unter den Schutz einer ganz besonderen Heiligen, nämlich der Gottesmutter Maria selbst. Sie ist bis heute die Hauptpatronin des Doms. Dort ist sie aber nicht die einzige, zu der man beten und der man von seinen Sorgen berichten kann. Ihr zur Seite steht zum einen der heilige Kilian, den die ersten Missionare verehrten, die auf Karls Geheiß aus dem bereits christlichen Würzburg nach Paderborn kamen. Für Paderborn von ganz besonderer Bedeutung ist aber der dritte Patron des Doms: der heilige Liborius. Seine Reliquien – also seine sterblichen Überreste – kamen im Jahre 836 nach Paderborn, und zwar aus Le Mans, das heute in Frankreich liegt. Hier hatte Liborius einst als Freund des heiligen Martin gelebt und gewirkt.

Quelle: Roman, Christine/ Kliewe, Karen: Der Paderborner Dom. Kinder gehen auf Entdeckungstour.





M 02 DER HEILIGE LIBORIUS

Bild: Liborius Büste

M 03 IM DOM LIEGEN DIE RELIQUIEN DES HEILIGEN LIBORIUS

Was sind „Reliquien“?

Reliquien sind „Überreste“ von Heiligen oder seliggesprochenen Menschen. Manchmal können es auch Reste von Kleidern oder sonstigen Gegenständen aus der Geschichte unseres Glaubens sein. Die wertvollsten Reliquien sind Reste von Gegenständen, die an Jesus selbst erinnern. So gibt es z.B. in Trier einen „Heiligen Rock“ und im italienischen Turin verehren Gläubige „das Leichentuch Jesu“. In vielen Kirchen werden kleinste Teilchen „vom Kreuz Jesu“ aufbewahrt.

Ob alle Gegenstände wirklich aus der Zeit Jesu stammen, wissen wir heute nicht genau. Für uns Christen ist aber wichtig, dass uns diese „Reliquien“ ganz eng mit Jesus oder einem heiligen Menschen verbinden wollen. Wenn wir daran denken, wie viele Menschen über Jahrhunderte vor diesen Gegenständen zu Gott gebetet haben, dann sollten auch wir den „Reliquien“ mit Ehrfurcht begegnen. Immer werden die Reliquien in kostbaren Behältern aufbewahrt.

In den ersten Jahrhunderten unserer Kirche baute man die Kirchen über die Gräber von Menschen, die in den Zeiten der Christenverfolgungen getötet worden sind, weil sie ihren Glauben nicht aufgeben wollten. Wir nennen diese heiligen Menschen „Märtyrer“.

Heute sind Reliquien von Märtyrern oder von anderen Heiligen in den Altarstein unserer Kirchen eingemauert. Damit ist jede Kirche mit den Menschen verbunden, die schon weit vor uns für ihren Glauben Zeugnis gegeben haben.

Unter dem Altar in der Unterkirche (Krypta) unseres Paderborner Domes liegen die Reliquien des Hl. Liborius in einem Ebenholzkästchen. Zum Liborifest wird das „Grab“ im Altar geöffnet und der kleine Schrein wird in den großen goldenen Liborischrein gestellt. Feierlich trägt man die Reliquien dann in den Altarraum des Domes. Jedes Jahr kommen Hunderttausende, um vor dem goldenen Schrein, vor den Gebeinen des Hl. Liborius, zu beten.

(Quelle: EGV (Hg.) Kirche entdecken – Kirche erkunden. Paderborn 2.Auflage 1999. S. 59)

Bild unten: Liborischrein im Altarraum des Paderborner Domes, im Inneren in einem kleinen Ebenholzkästchen sind die Gebeine des Heiligen aufbewahrt



M 04 EINE LIBORIUSLEGENDE

Die Stadt, in der Liborius lebte, hieß damals Cenumanum, heute nennen wir sie Le Mans. Dort gab es einen kleinen Flusshafen. Einmal hatte ein Frachtschiff angelegt. An der Hafenummauer waren Sklaven mit Ketten angebunden. Sie sollten Ruderdienste auf dem Schiff leisten. Als Liborius die Sklaven mit den schweren Eisenringen an ihrem Hals sah, grüßte er sie: „Gott, der Herr, sei mit euch!“ Ein Sklave antwortete: „Wollt ihr uns verspotten?“ und ein anderer: „Wir sind die Gottverlassenen!“ Das tat Liborius in der Seele weh. Er hatte Mitleid mit den Männern in Ketten.

„Nein, meine Brüder“, sagte er, „Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, ist euer Bruder – er ist einer von euch. Er selbst ist Sklave geworden. Er kennt euer Leiden. Er ist wie ein Sklave am Kreuz gestorben.“ Da mussten die Sklaven am Hafen lachen „Was für ein Gott, ein Sklave!“ „Ja“, antwortete Liborius, „was für ein Gott! Er ist nicht im Tod geblieben. Er will auch unser Leben frei machen.“ Und Liborius erzählte ihnen von dem Gott Jesu Christi, der nicht unterdrückt und knechtet, sondern der gerade die Schwachen aufrichten will. Gerade die Verstoßenen, die von sich selbst als „Gottverlassene“ sprechen, mag er besonders.

Und dann fragte Liborius seinen Diakon nach einem Gefäß mit Salböl. Als ihm das Salböl gereicht wurde, nahm er es und sagte zu den Sklaven: „Zeigt eure Wunden!“ Und jetzt tat er das Unglaubliche. Der Bischof Liborius nahm das kostbare Öl und rieb die Wunden der Sklaven ein. Gerade unter den schweren Eisenringen am Hals verschaffte es den Sklaven eine wunderbare Linderung.

Nach dem Vorbild des Heiligen Liborius fingen nun auch seine Freunde an, mit den anderen Gefangenen und Sklaven zu reden, ihnen etwas zu essen zu geben und ihre Wunden zu pflegen. Liborius hatte im Namen unseres Herrn Jesus Christus die Welt der Gefangenen und Sklaven etwas friedvoller gemacht. (aus: Kirche entdecken – Kirche erkunden. Paderborn. 2. Auflage 1999. S. 34)

ARBEITSIDEEN:

Fasst die Geschichte kurz in eigenen Worten zusammen.

- Was bekommt er vom rauen Alltagsleben der Randgruppen der damaligen Gesellschaft mit?
- Wie reagiert Bischof Liborius darauf?
- Von welchem Gott spricht er zu den gefangenen Sklaven und wie reagieren diese darauf?
- Wodurch gelingt ihm dann im Fortlauf der Geschichte der entscheidende Zugang?
- Bewerte das Verhalten von Bischof Liborius und von seinen Freunden!
- Was kannst du / könnt ihr aus dieser Geschichte für das eigene Verhalten lernen?
- Weitere Ideen erhaltet ihr in der Weltgerichtsrede bei Matthäus 25,31-46.
- Betrachtet das Gastmahl mit den Sündern von Sieger Köder (google)
- Was hat es mit dieser Geschichte zu tun?

Tipp!

Die DVD „Rheinische Straße 22“ erzählt vom Alltag der Menschen von heute, hier auf den Straßen in Dortmund. Mit der Gast-Haus-Initiative werden einfache, aber überzeugende Wege aufgezeigt, wie man sich heute Menschen am Rande der Gesellschaft aus dem humanitären und christlichen Glauben zuwenden kann.

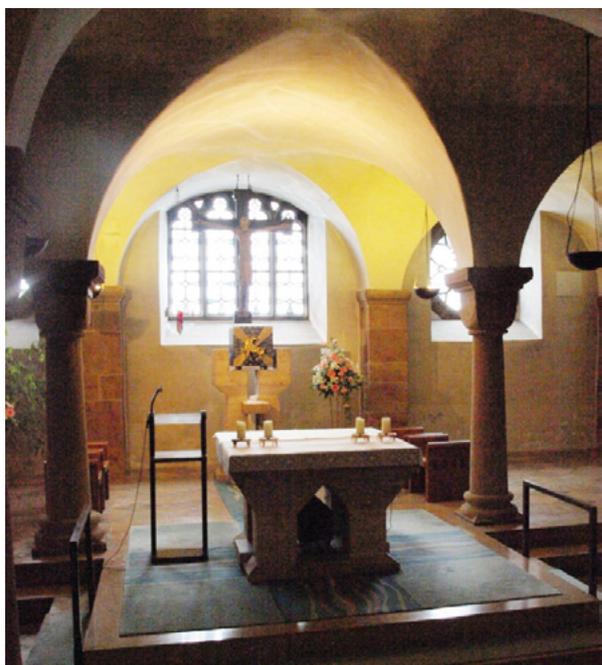
M 05 DER LIBORISCHREIN

Die folgenden Bilder zeigen den neuen Liborischrein, der von Goldschmied Hans Krako aus Dringenberg geschaffen wurde. Die Fertigstellung war im Jahre 1627. Der alte Liborischrein wurde von Herzog Christian von Braunschweig geraubt und in Münzen umgeschmolzen. In diesen goldenen Liborischrein wird der Ebenholzschein in der Mitte eingelassen. Vor einiger Zeit wurde der Schrein überarbeitet und restauriert.



DER LIBORISCHREIN

Auf dem Bild rechts oben ist gut der Holzschrein mit der Vergoldung zu erkennen.
Der Altar mit den Gebeinen des Hl. Liborius in der Krypta des Doms und der Ebenholzschrein mit den Gebeinen.
Dieser Schrein wird in den goldenen Schrein eingesetzt.





M 06 DER ERZBISCHOF UND SEIN ERZBISTUM

Bild: Erzbischof Hans Josef Becker

M 07 DER PLATZ DES ERZBISCHOFS

Im Paderborner Dom hat der Erzbischof einen besonderen Sessel. Er steht auf einer eigenen Stufe in einer eigens dafür geschmückten Nische hinter dem Altar. Die korrekte Bezeichnung für diesen Sessel ist „Kathedra“. Dieses Wort stammt aus der griechischen Sprache und bezeichnet einen Lehr- oder Richterstuhl. Es steht im direkten Bezug zum Altar und auch zum Lesepult (Ambo) im Altarraum. Der Lehrstuhl des Bischofs, die „Kathedra“, ist das älteste Symbol für das bischöfliche Amt, weitaus älter als Stab und Mitra. Die Kathedra erinnert immer – auch wenn sie nicht besetzt ist – im Dom an den ersten Seelsorger des Bistums, den Diözesanbischof, unseren Erzbischof. Die Kathedra ist Symbol für die Autorität des Bischofs, besonders für sein Lehramt. Unser Erzbischof muss als Nachfolger der Apostel die Treue zum Evangelium wahren und die Botschaft des Evangeliums an die Gemeinde weitergeben. Das Kirchenhaus, in dem die Kathedrale steht, wird deshalb nicht nur Dom, sondern auch Kathedrale genannt.

Übrigens: Der jetzige Sitz des Bischofs ist eine schlichte Kathedra aus griechischem Marmor. Sie steht genau über den Gräbern seiner Vorgänger. So wird immer wieder daran erinnert, dass der Erzbischof in einer langen Tradition steht, die er in die Zukunft führt. Und sicher ist es so, dass die Vorgänger des Erzbischofs tief im Untergeschoss des Domes, der Krypta, ihm auf eine geheimnisvolle Art und Weise zur Seite stehen.

Bild: Oben Sitz des Bischofs, unten links Ambo mit Buch, unten rechts Ambo



M 08 UNSER ERZBISCHOF HANS JOSEF BECKER



Erzbischof Hans-Josef Becker ist der 66. Bischof von Paderborn, das er seit 2003 leitet. Geboren wurde er 1948 in Belecke bei Warstein. Sein Abitur machte er 1967. Er studierte für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen und legte 1972 seine Zweite Staatsprüfung ab. Es folgte ein Studium der Theologie und Philosophie in Paderborn und München. Am 11. Juni 1977 wurde er zum Priester geweiht. Seit Juli 1977 war er in mehreren Pfarreien im Erzbistum als Vikar, Pfarradministrator, Pfarrer und Dechant tätig (St. Gorgonius und Petrus in Minden – St. Bonifatius in Paderborn – St. Nikolaus in Lippstadt).

Im Jahre 2000 empfing er die Bischofsweihe und wurde Titularbischof von Vina und Weihbischof in Paderborn. Erzbischof Becker war Bischofsvikar für Priesterfortbildung. Im Jahre 2002 wurde er zum Domkapitular ernannt.



Nach dem Tod seines Vorgängers Joachim Kardinal Degenhardt wurde er zum Diözesanadministrator von Paderborn gewählt. 2003 erfolgte die Wahl und Ernennung zum Erzbischof von Paderborn.

Sein Wahlspruch lautet:

IN VERBO AUTEM TUO

Übersetzt lautet es:
„Auf dein Wort hin.“

Es sind die Worte des Jüngers Petrus nach erfolglosem Fischfang es mit Jesu Wort nochmals zu versuchen.



Bilder von oben nach unten:

Bild 1: Erzbischof Becker zu Besuch an einer kath. Schule.

Bild 2: Das erzbischöfliche Wappen mit Wahlspruch

Bild 3: Eine Gruppe von Sternsingerinnen zu Besuch im Bischofshaus

M 09 SAG MAL, WEISST DU, WAS EIN ERZBISTUM IST?

WAS IST EIN BISTUM? WAS IST EINE DIÖZESE?

Viele Staaten auf unserer Erde sind in mehrere kleine Länder aufgeteilt. In Deutschland gibt es z.B. 16 Bundesländer. Nordrhein-Westfalen ist eines davon. Diese Länder werden von einer Ministerpräsidentin oder einem Ministerpräsidenten regiert. In NRW ist zurzeit Armin Laschet der Regierungschef.

Auch die **Katholische Kirche** ist in viele Bezirke eingeteilt. Diese heißen: **Bistümer** oder **Diözesen**. An ihrer Spitze steht ein Bischof, der für dieses Leitungsamt geweiht worden ist. Das Wort „**Bistum**“ kommt aus der mittelalterlichen Sprache.

Dort nannte man den Bezirk, dem ein Bischof vorstand „**Bischoftum**“.

Aus dem alten Rom kommt der Begriff „**Diözese**“. Das war ein Verwaltungsbereich des Reiches. In unserer Kirche bedeuten heute beide Wörter das Gleiche.

WAS IST EIN ERZBISTUM?

Für die Verwaltung und Rechtsprechung ist es manchmal einfacher, mit mehreren Bistümern zusammenzuarbeiten. Der Zusammenschluss von mehreren Bistümern zu einer Kirche heißt „**Kirchenprovinz**“.

Der Vorsteher einer Kirchenprovinz ist in der Regel ein Erzbischof. Seine Diözese ist ein Erzbistum.

Bild: Das Erzbistum Paderborn ist in 19 Bezirke eingeteilt, diese heißen Dekanate.



M 10 UNSER ERZBISTUM IN ZAHLEN

Einwohnerzahl	4,8 Millionen
davon Katholiken	1,47 Millionen
Größe	14.745 km ²
Dekanate	19
Kirchengemeinden	627
Seelsorgeeinheiten (Pastoralverbände und Gesamtpfarreien)	114
Priester, Diakone und Laien im pastoralen Dienst	839
Priester	552
Laien	282
Religionslehrkräfte	ca. 5.400
Ehrenamtlich Engagierte	ca.70.000
Kirchen und Kapellen	1.245

WEITERE FAKTEN:

Erzbischof	Hans-Josef Becker
Generalvikar	Alfons Hardt
Weihbischöfe	Matthias König Dr. Dominicus Meier OSB Josef Holtkotte
emeritierte Weihbischöfe	Hubert Berenbrinker Manfred Grothe
Offizial	Dr. Dominicus Meier OSB

Tipp!

Den im Rahmen des Diözesanen Forums 2017 entstandenen Image-Film findet man unter:
youtube.com/watch?v=g-l6_KQDS9U



CARITATIVE DIENSTE

Caritas im Erzbistum Paderborn

- 23 Orts- und Kreis-Caritasverbände
- 7 Fachverbände
- 152 caritative Träger als korporative Mitglieder
- 65.762 berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon 9.545 bei Orts- und Kreis-Caritasverbänden)
- 25.000 ehrenamtlich Engagierte

Caritas-Konferenzen

- 456 Caritas-Konferenzen mit Satzung
- 123 Caritas- Helfergruppen
- 26 Ansprechpartner / Gruppen im Aufbau
- 43 Kath. Krankenhaushilfe
- 32 Kath. Altenheimhilfe
- 25 Hospiz-Gruppen
- über 16.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Einrichtungen für Alte, Kranke und Sterbende

- 52 Krankenhäuser mit 641.075 Betreuten
- 122 Altenpflegeeinrichtungen
- 116 Sozialstationen / ambulante Pflegedienste
- 9 stationäre Hospize
- 27 ambulante Hospizdienste

Einrichtungen für Familien, Frauen und Mütter

- 2 Kurkliniken
- 14 Schwangerschaftsberatungsstellen

Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

- 22 Erziehungsberatungsstellen
- 24 Heime
- 12 Fachdienste ambulanter Erziehungshilfe
- 5 Au-pair-Beratungsstellen
- 494 Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Kita gGmbHs, darin
- 28.975 betreute Kinder
- 5.759 Betreuerinnen und Betreuer

Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

- 10 Frühförderstellen
- 16 Heilpädagogische Kindertagesstätten
- 38 Wohnhäuser
- 10 Werkstätten für behinderte Menschen mit ca. 6000 Betreuten
- 4 Sozialpsychiatrische Beratungszentren
- 4 Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen
- 2 Tagesstätten für psychisch Kranke
- 22 Dienste des ambulant betreuten Wohnens
- 4 Schulen mit Förderschwerpunkten

Einrichtungen für Menschen in Krisen und besonderen Lebenslagen

- 15 Beratungsstellen für Suchtkranke und Drogenabhängige
- 2 Wohnheime für Suchtkranke
- 1 Prostituiertenberatungsstelle
- 19 Schuldnerberatungsstellen
- 4 Bahnhofsmissionen (davon 1 in ökumenischer Trägerschaft)
- 33 Allgemeine Soziale Dienste
- 26 Betreuungsvereine
- 16 Projekte im Rahmen sozialer Brennpunktarbeit
- 17 Dienste der Wohnungslosenhilfe
- 4 Dienste der Straffälligenhilfe

Einrichtungen für Zuwanderer und Flüchtlinge

- 23 Fachdienste für Integration und Migration
- 2 Zentren und Freizeiträume für interkulturelle Arbeit und für Maßnahmen zur Stützung der Integration für Migrantinnen und Migranten

BILDEN UND TAGEN

Katholische Erwachsenen- und Familienbildung

- 5 Standorte der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung
- 14 Katholische Bildungswerke im Dekanat e. V.

Bildungshäuser und Akademien

- Katholische Akademie Schwerte
- St. Klemens-Kommende Dortmund
- Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius, Elkeringhausen
- Katholische Landvolkshochschule Hardehause
- Bildungs- und Tagungshaus Liborianum

Katholische Schulen in freier Trägerschaft

- 18 Gymnasien mit 14.020 Schülerinnen und Schülern
- 9 Realschulen mit 3.805 Schülerinnen und Schülern
- 11 Berufskollegs mit 4.072 Schülerinnen und Schülern
- 11 Förderschulen mit 1.461 Schülerinnen und Schülern
- 1 Grundschule mit 63 Schülerinnen und Schülern
- 1 Collegium Bernardinum mit derzeit über 40 Internatsplätzen für Jungen und Mädchen
- 40 Tagesinternatsplätzen für Jungen und Mädchen

Hochschulen und akademische Einrichtungen

- Theologische Fakultät Paderborn (Academia Theodoriana) mit 96 Ersthörern (Magister, Lizentiat, Promotion)
- Erzbischöfliche Akademische Bibliothek
- Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik
- Erzbischöfliches Priesterseminar und Collegium Leoninum zu Paderborn
- Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHO NRW)
- Paulus-Kolleg für Studierende der KatHO NRW

Institute des gottgeweihten Lebens/Orden

- 103 Niederlassungen
- 1.107 Ordensfrauen
- 105 Ordensmänner (Priester und Laien)
- 63 Angehörige eines Säkularinstitutes

PASTORALE DIENSTE IM ERZBISTUM PADERBORN

Jugendarbeit

- 1 Jugendhaus des Erzbistums mit 222 Plätzen
- 3 Jugendbildungsstätten
- 23 Referenten für Jugend und Familie in den Dekanaten
- 34 Jugendfreizeitstätten
- 2 Jugendspirituelle Zentren

SONSTIGE EINRICHTUNGEN

- Erzbischöfliches Diözesanmuseum
- Medienzentrum (Paderborn/Dortmund)
- Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung (22 Beratungsstellen)

BESONDERE WERKE

- Bonifatiuswerk im Erzbistum Paderborn
- Päpstliches Missionswerk
- Diözesanstelle Berufungspastoral
- Weitere Informationen: www.erzbistum-paderborn.de

Quelle: www.erzbistum-paderborn.de/erzbistum-und-erzbischof/ueber-das-erzbistum/



M 11 DAS ERZBISTUM PADERBORN: FILM

Von Minden über das Sauerland bis in das Ruhrgebiet – dieser Film, produziert vom Erzbischöflichen Generalvikariat aus dem Jahr 2017, stellt das Erzbistum Paderborn kurz und knapp vor.

www.erzbistum-paderborn.de/erzbistum-und-erzbischof/ueber-das-erzbistum/





2. Lerneinheit: Eine Wallfahrt unternehmen

Die SuS können

- den Begriff „wallfahren“ deuten und erklären, warum auch Paderborn ein Wallfahrtsort ist
- die Bedeutung des Flusses Pader für Paderborn erklären
- erklären, warum Christinnen und Christen Gott und seinen Sohn Jesus als „Quelle“ des Glaubens bezeichnen
- die Bedeutung von Jesus Christus für die heutige Zeit beschreiben

Materialien:

M 12 Aufbrechen. Ankommen. Zurückgehen	S. 19
M 13 Aufbrechen. Sich auf den Weg machen	S. 20
M 14 Paderquellfluss	S. 21
M 15 Quelle. Pader. Fluss	S. 22
M 16 Symbol Wasser. Jesus ist die Quelle und das Wasser.	S. 23
M 17 Gott Vater ist der Urgrund allen Lebens.	S. 24
M 18 Christuskone.	S. 25
M 19 Jesus Christus ist unsere Quelle. Arbeitsaufträge	S. 26
M 20 Jesus aus Nazareth ist für mich. Tabellenübersicht. Legematerial	S. 27
M 21 Er ging zu allen Menschen	S. 28
M 22 Jesus	S. 29

M 12 AUFBRECHEN. ANKOMMEN. ZURÜCKGEHEN.



an den Anfang zurück gehen
zurück gehen
erinnern
mitnehmen
neue Wege wagen

ankommen – verweilen – ausruhen – rasten – feiern
genießen – singen – beten – spielen – sich näherkommen

Bild: Aufnahme von A. Schmidt, Blick vom Paradiesportal gen Domplatz

M 13 AUFBRECHEN – SICH AUF DEN WEG MACHEN



Sich gemeinsam auf den Weg machen. Eine Tagesreise unternehmen.
Aus dem gewohnten Alltagstrott ausbrechen, wie hier die zwei Jünger in dem Bild
von Janet Brooks: Unterwegs nach Emmaus.

Irgendwer und irgendwas fehlt ihnen zum Lebensglück, zur Lebensfreude, zum
Lebenssinn. Plötzlich gesellt sich Jesus (angedeutet durch zarte Konturen) dazu,
geht mit ihnen, hört ihnen zu, erzählt und erklärt.
Unterwegs kann immer viel passieren. Unterwegs kann sich viel Gutes entwickeln.
Auf dem Weg entstehen neue Perspektiven und Zielpunkte.
Auf dem Weg entstehen neue Freundschaften.
Für euch Schülerinnen und Schüler hätte es am 1. Juli 2021 einen Wallfahrtstag
geben sollen.
Dabei hätte es viel zu entdecken gegeben,
was durch die Corona-Pandemie leider nicht möglich war.

Trotzdem seid ihr nicht allein.
Hunderte Schülerinnen und Schüler machen sich zusammen mit euch
digital auf den Weg.

In Paderborn gibt es viel zu sehen, zu entdecken und zu erfahren über unser
Erzbistum und den Paderborner Dom.

Herzlich willkommen!



M 14 PADERQUELLFLUSS

Bild: Aufnahme von A. Schmidt

M 15 QUELLE. PADER. FLUSS

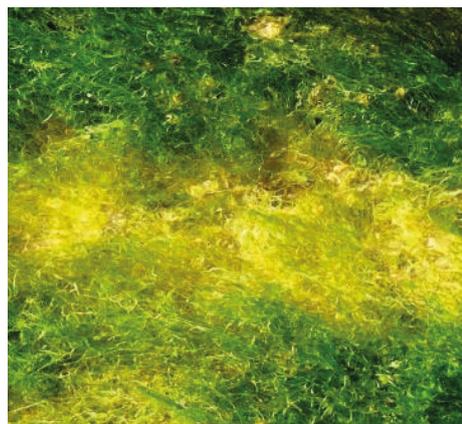
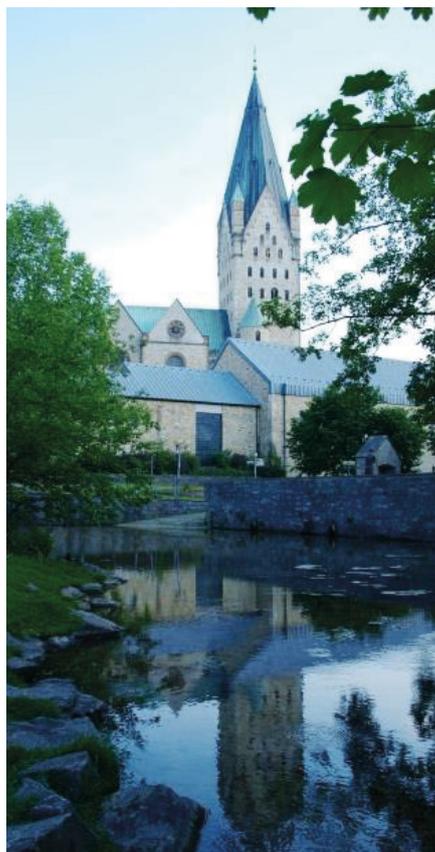
An vielen Stellen in Paderborn und rund um den Dom blubbert, sprudelt, quillt es, bahnt sich Wasser seinen Weg aus der Tiefe der Erde ans Licht.

Viele kleine Quellen im Pader-Quellgebiet schließen sich zusammen und werden ein mächtiger Bach.

Ruhig fließt die Pader dahin, ist nicht mehr aufzuhalten, fließt an Häusern, Gärten, Parkoasen und Biotopen vorbei, füllt den Padersee als Naherholungsgebiet und mündet wenig später in die Lippe.

Die Pader selbst ist nur 4 km lang, eigentlich eine Null unter den Flüssen, aber vereint ist sie nun mächtiger zum kleinen Fluss geworden, unterwegs auf ihrem Weg zum Strom, zum Meer, zum Ozean. (Alexander Schmidt)

Bilder: Impressionen von der Pader (A. Schmidt)



M 16 SYMBOL WASSER. JESUS IST DIE QUELLE UND DAS WASSER

Überall in der Paderborner Altstadt (unterhalb des Domes, der Kaiserpfalz, der Abdinghofkirche und der Stadtverwaltung) stoßen wir auf die vielen Quellen der Pader. Eigentlich könnten wir sagen, hier wird der kürzeste Fluss Deutschlands geboren = Pader – born.

Für Menschen, Tiere und Pflanzen ist Wasser absolut wichtig. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Alles Leben kommt eben aus dem Wasser.

Dieses schöne Bild vom Wasser, der Quelle und vom Bachlauf ist auch ein passendes Symbol für unseren christlichen Glauben. Jesus Christus will für uns diese sprudelnde Quelle, dieses klare und erfrischende Wasser sein.

Überall im und außerhalb des Domes spielt Wasser eine große Rolle. Die Bilder (M15) zeugen davon auf ihre Art und Weise.

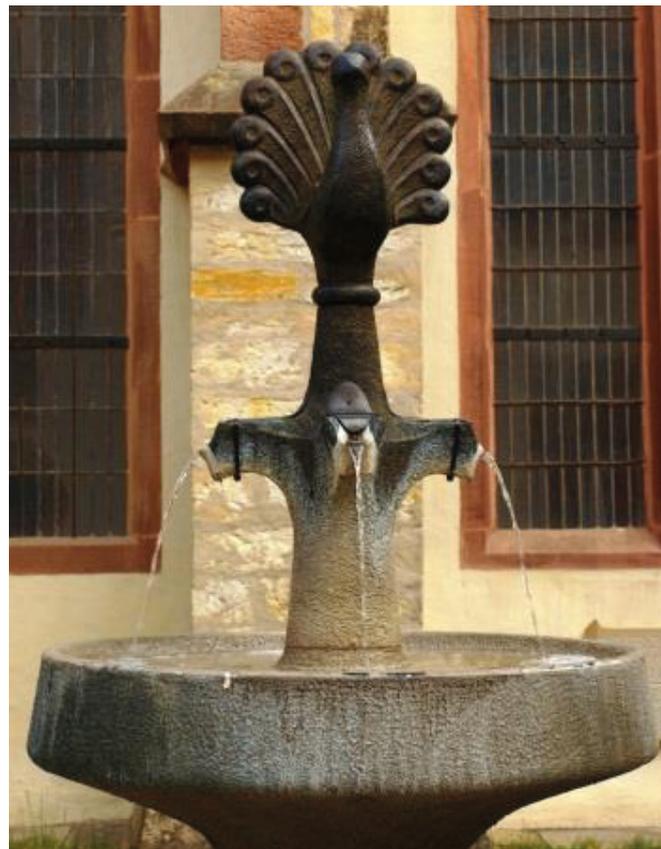


Bild: Aufnahme (A. Schmidt) vom Pürting-Brunnen, der sich in Nähe des Dreis-Hasen-Fensters auf dem Kapitelsfriedhof befindet

ARBEITSIDEEN:

- Schaut euch die Bilder von M 15 und M 16 genau an
- Sprecht über die Nutzung und Bedeutung des „Wassers“?
- Ordnet den Bildern die passenden „Fundorte“ / Titel zu.
- Lest gemeinsam den Text: **Gott Vater ist der Urgrund allen Lebens M 17**
- Nennt Beispiele, wie ihr für andere Menschen „zur Quelle“ werden könnt.

M 17 GOTT VATER IST DER URGRUND ALLEN LEBENS.

Gott Vater ist der Urgrund allen Lebens.

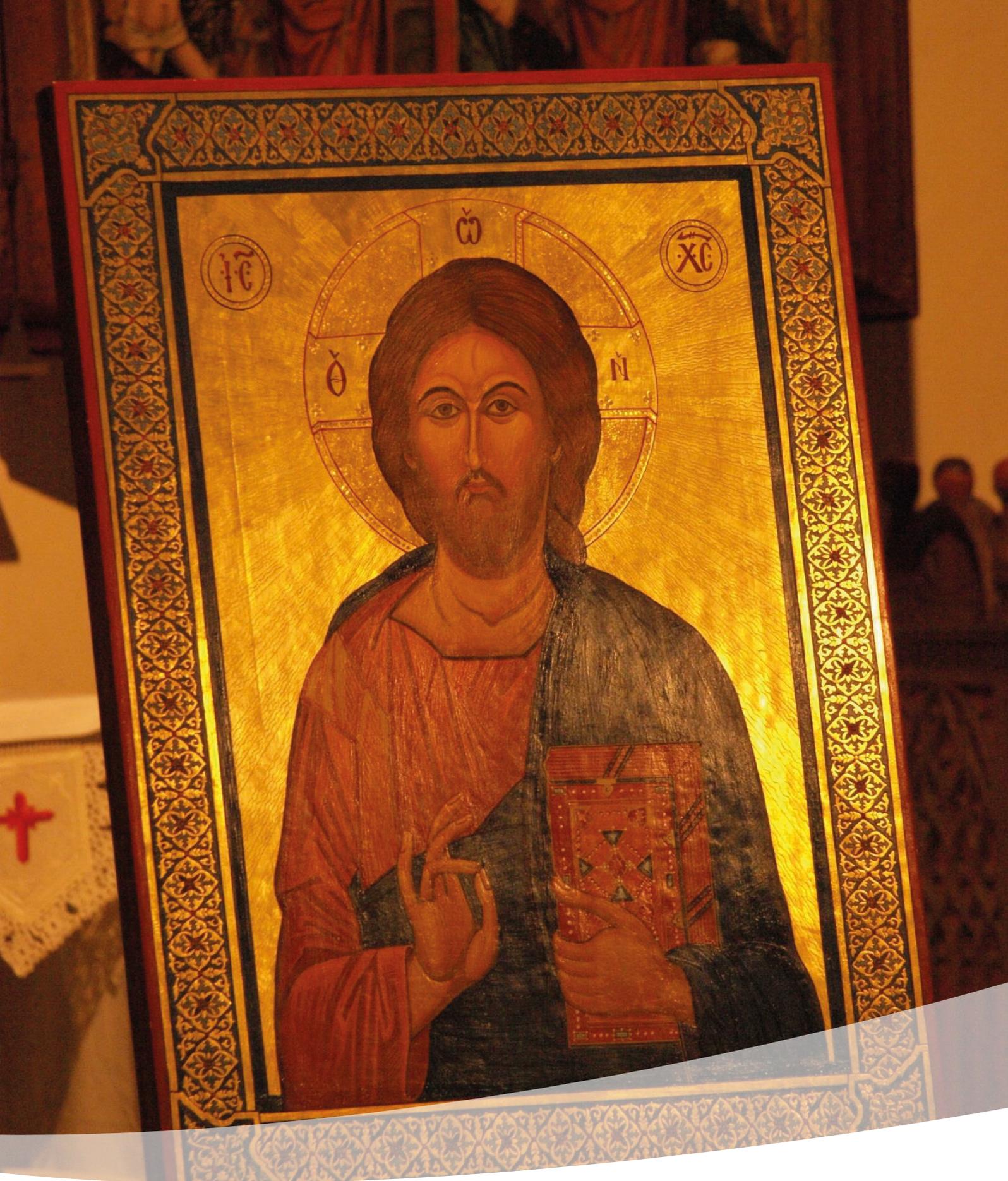
Jesus Christus ist die nie versiegende Quelle unseres Glaubens und füllt unser Leben mit Sinn.

Der Heilige Geist erquickt, durchfließt, inspiriert und belebt uns.

Auch Menschen können füreinander Quelle sein, z.B. Väter und Mütter, Geschwister, Verwandte, Freunde, Erzieher*innen, Lehrkräfte, Gemeindeferent*innen, Diakone und Geistliche. Viele von ihnen haben unser Leben mit Licht, Freude und Sinn gefüllt. Viele von ihnen haben unseren Lebensweg aus ihrem Glauben begleitet und gehen verlässlich weiter mit.

Wir können aber auch selber für andere Menschen zur Quelle werden. Sicherlich hat da jeder seine eigenen Ideen und Erfahrungen, um dies auf seine Art einfließen zu lassen.

Alexander Schmidt



M 18 CHRISTUSIKONE

Bild: Aufnahme einer Christus-Ikone (A. Schmidt). Solche Ikonen, aus dem Griechischen übersetzt „Bild“ oder „Abbild“, erfahren vor allem in den Ostkirchen als Heiligenbilder besondere Verehrung

M 19 JESUS CHRISTUS IST UNSERE QUELLE...

Schaut euch das Jesus-Bild M 18 genau an.
Beschreibt das Bild. Was drückt es aus?
„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Mt 16,15)

1. ARBEITSIDEE:

Erstellt in Kleingruppen ein Jesus-ABC, indem ihr passende Aussagen, Namen und Titel für ihn findet. Sichert eure Ergebnisse und stellt sie euch gegenseitig vor.

2. ARBEITSIDEE:

Die vorgegebenen Aussagen (M 20) werden präsentiert und in verteilten Leserrollen vorgestellt.
Mit welcher Aussage kannst du dich am ehesten identifizieren? Begründe deine Meinung! Welche Aussage müsste aus deiner Sicht noch ergänzt werden?

ALS ABSCHLUSS:

Neben das Christusbild (M18) wird ein Quellbild der Pader gelegt.
Jesus wird als die Quelle unseres Glaubens bezeichnet. Gib in eigenen Worten wieder, was dies bedeutet. Nenne ein konkretes Beispiel für heute!

M 20: Aussagen von Schülerinnen und Schülern Jahrgang 6./7. einer Realschule in Paderborn, von katholischen Religionslehrer*innen der Primar- und Sekundarstufe I und von Firmbewerber*innen.

aus: Zu den Quellen. Unterrichtsbausteine zur Domwallfahrt 2011. S. 19

M 20 JESUS AUS NAZARETH IST FÜR MICH ...

Aussagen von SUS	Platz für eigene Aussagen, Namen und Titel
A Arzt, Anwalt der Armen, Aufklärer, Auferstandener	
B Botschafter, Bruder, Begleiter, Barmherziger	
C Christus, Chancenseher, charismatischer Mensch	
D Diener, Dolmetscher, Dankbarkeit	
E Erlöser, Ewigkeit, Erzähler, Entwicklungshelfer	
F Freund, Friedensstifter, Freude, Freiheit	
G Gottes Sohn, Gerechtigkeit, Gesandter, Großherziger	
H Herr, Hoffnungsträger, Heiler der Kranken, Helfer	
I Interpret, Immanuel, Interessenswecker	
J Jude, Ja zum Leben	
K Kraftquelle, kluger Mann, Kritiker	
L Liebe, Leitfigur, Lehrer, Leiter der Menschen, Licht	
M Mensch, Mittler, Messias, Mut, Mitgefühl	
N Nächstenliebe, Neuheit, Narr	
O Orientierungshelfer, Opfer, Original	
P Prophet, Prediger, Philosoph	
Q Quelle, Querulant, Quertreiber	
R Richtungsweiser, Retter der Welt, Ratgeber, Richter	
S Sinnstifter, Symbol der Freundschaft, sozialer Mensch	
T Tröster, Trost, Tischgenosse, Träumer	
U Übersetzer, Umkehrer, Unruhestifter	
V Vorbild, Vordenker, Vermittler, Verwandler der Liebe	
W Wegweiser, Wegbegleiter, Wahrheit, Weiser, Wurzel	
X/Y/Z Zuflucht, Zuhörer, Zugewandter, Zuhause	

M 21 ER GING ZU ALLEN MENSCHEN

Er ging
zu den Neugeborenen, zu den Heranwachsenden, zu den sich Entwickelnden,
zu den Müden, zu den Schlafenden, zu den Träumenden,
zu den Verbitterten, zu den Zornigen,
zu den Ausgelaugten, zu den Überarbeiteten,
zu den Hungrigen, zu den Durstigen,
zu den Liebesbedürftigen, zu den Liebenden,
zu den Ängstlichen, zu den Zitternden, zu den Selbstbewussten,
zu den vor Lebensglück Trotzenden, zu den Gefeierten,
zu den Enttäuschten, zu den Einsamen,
zu den Heimatlosen,
zu den Fragenden,
zu den Klagenden,
zu den Glaubenden, zu den Zweifelnden,
zu den Hoffenden, zu den Perspektivlosen,
zu den Suchenden, zu den Findenden,
zu den Nahen, zu den Fernen,
zu den Bekannten, zu den Unbekannten,
zu den weniger Gewandten,
zu den Armen, zu den Reichen,
zu den Waisen, zu den Witwen,
zu den Jungen zu den Alten,
zu den Schülerinnen, zu den Schülern,
zu den Lehrerinnen, zu den Lehrern.
Er war leidenschaftlich an jedem Menschen interessiert.
Er ging zu allen Menschen.
Und:
Wohin gehst du?

Alexander Schmidt

ARBEITSIDEEN:

- Was sind deine „Beweggründe“?
- Auf welche Menschen gehst du zu?
- Was kannst du von Jesu Verhalten lernen und in dein Leben übertragen?
- Auf folgende Personen möchte ich in der nächsten Zeit bewusst neu zugehen...

M 22 JESUS

Wir gehören zum Herrn! (Kyrios)
Wir sind seine Kirche!

Herr
aber ohne Knechte

Messias
aber ohne Macht

Therapeut
aber ohne Kittel

Kämpfer
aber ohne Waffe

Revolutionär
aber ohne Partei

Schuldig gesprochen
aber ohne Verteidiger

Gehängt,
aber ohne Zuspruch

Auferweckt
aber ohne Spektakel

Kurt Marti
(1921-2017, ev.-reformierter
Pfarrer und Schriftsteller)

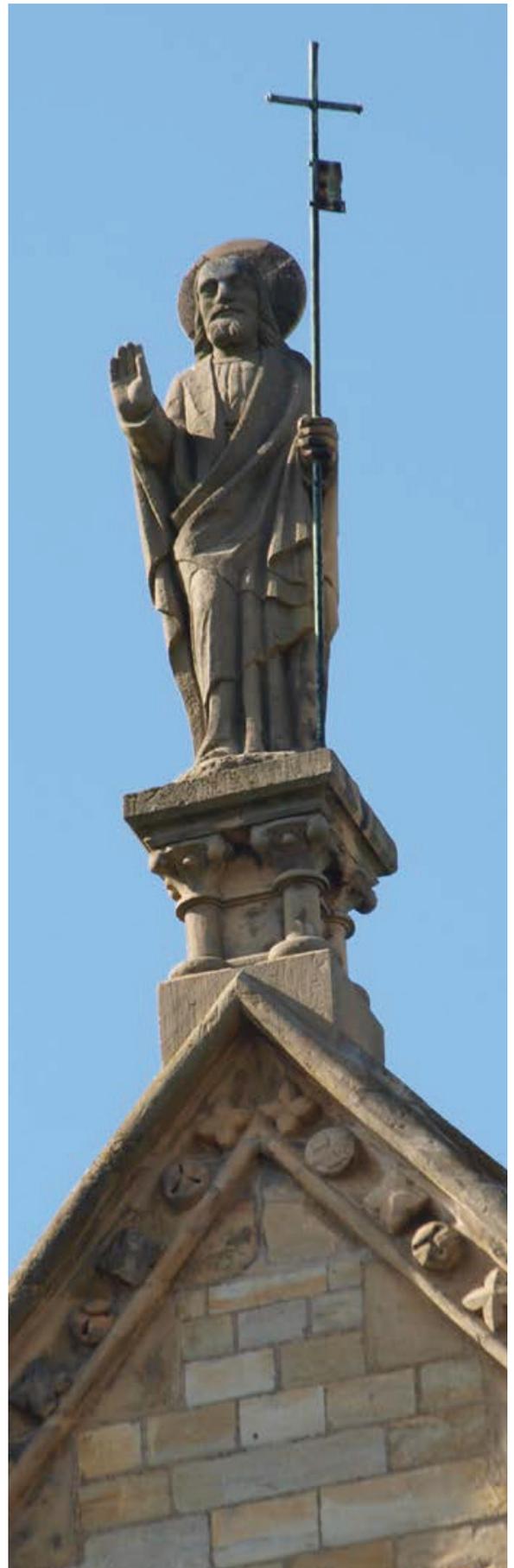


Bild: Der auferstandene Christus
(Auf dem Giebel des Südostquerhauses des Paderborner Domes)



3. Lerneinheit: Der Paderborner Dom als Ort des Glaubens

Die SuS können

- die lange Geschichte der Bischofskirche in Grundzügen wiedergeben
- charakteristische Merkmale des Domes benennen und die besondere Lage „an den Quellen der Pader“ als Bild des Glaubens deuten
- begründen, warum der Dom ein „Abbild des Himmlischen Jerusalems“ ist
- den Dom in seiner Funktion als Bischofskirche aufzeigen
- das Figurenportal in seiner Funktion beschreiben und von der Bedeutung der dargestellten Hauptpatrone erzählen
- den Innenraum des Domes als Hallenkirche beschreiben und erklären, warum die Apostel an den Pfeilern auf ihre Weise die Kirche tragen
- die Mariendarstellungen im Mittelschiff als Ausdruck des Glaubens an den Beistand Mariens deuten
- erklären, warum der Altar das eigentliche Zentrum des Domes ist
- den Sitz des Bischofs als „Kathedra“ benennen und hierzu eine Verbindung zum Dom als „Kathedrale“ herstellen

Materialien:

M 23 Panorama-Aufnahme des Paderborner Doms	S. 31
M 24 Der Paderborner Dom als Lego-Modell	S. 31
M 25 Der Paderborner Dom als Lego-Film	S. 31
M 26 Der Dom von der Romantik bis zur Gotik.	S. 32
M 27 Ankommen. Paradiesportal. Kirchentür	S. 33
M 28 Anklopfen. Vor der Schwelle stehen. Eingang zum Paradies	S. 34
M 29 Eintreten. verweilen. staunen. beten. Mittelschiff Paderborner Dom	S. 35
M 30 Wie die Apostel im Paderborner Dom die Kirche tragen	S. 36
M 31 Der Altar im Zentrum des Domes	S. 37
M 32 Christus als Weltenherrscher	S. 38
M 33 Begrüßest seist du Maria. Bilder	S. 39
M 34 Paderborner Dom Die Pietà	S. 40

M 23 PANORAMA-AUFNAHME DES PADERBORNER DOMS

Panorama-Luftaufnahmen des Paderborner Doms, aufgenommen mit einer Flugdrohne in 4K-Auflösung am 30. Juni 2015. Umsetzung des Films durch Jan Braun (Elite Copter) und Team im Auftrag des Metropolitankapitel Paderborn. Seit September 2013 werden am Paderborner Dom umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt. Die handwerkliche Umsetzung der neuen Kupfereindeckung dauert ca. 2 Jahre. Die im Juni 2015 erstellte Aufnahme zeigt Teile der Einrüstung und gut sichtbar den Altbestand des Daches im Kontrast zum neuen Kupferdach. Die Fernsicht war an diesem Abend außerordentlich gut und hat so diese ungewöhnlichen Aufnahmen ermöglicht. (c) 2015 Hrsg.: Presse- und Informationsstelle, Erzbischöfliches Generalvikariat, Domplatz 3, 33098 Paderborn.

youtube.com/watch?v=fmJ6aT6EzYo



M 24 DER PADERBORNER DOM AUS LEGO-BAUSTEINEN:



In diesem Video wird gezeigt, wie das LEGO® Modell vom Paderborner Dom gebaut worden ist. In dem LEGO®-Dom wurden mehr als 28.500 Steine verbaut, darunter 5.000 Dachplatten sowie 4.230 Fenstersteine. Zahlreiche Details wie Wasserspeier aus LEGO®, Zinnen und kleine Figuren verzieren die Fassade.

youtube.com/watch?v=dQmfXYb1Q2A



M 25 DER PADERBORNER DOM IM LEGO-FILM

In Kooperation mit dem Erzbistum Paderborn wird in diesem Kurzfilm die Geschichte über den Bau des Paderborner Doms erzählt. Anlass dafür ist das 950. Domjubiläum Paderborn, zu dem ein originalgetreues LEGO®-Modell der Kathedrale im Maßstab 1:100 konstruiert worden ist.

© Hundbrax 2018

Musik: Peaceful Valley von IMAScore

Sprecher: Martin Lausen von Radio Hochstift



youtube.com/watch?v=5oLoYWyoFjQ



M 26 DER DOM VON DER ROMANTIK BIS ZUR GOTIK

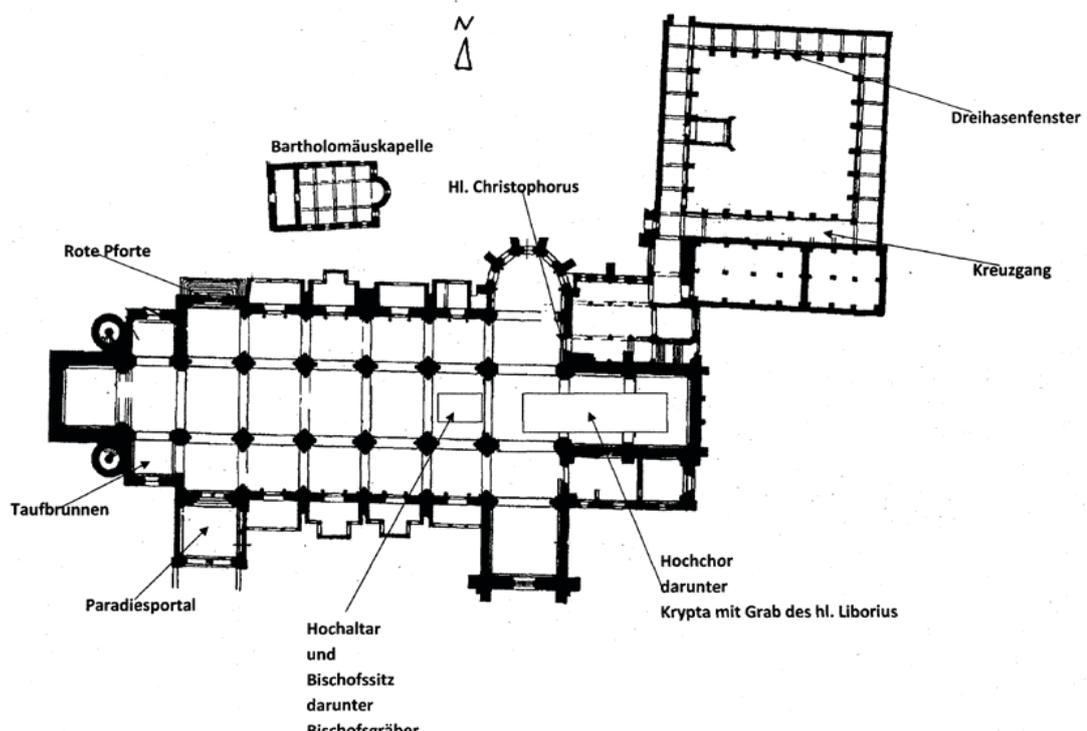
Im 1000 wütete ein großer Brand in Paderborn. Die ganze Stadt wurde zerstört. Auch der Dom wurde schwer beschädigt. Wenige Jahre danach, ab etwa 1009 n. Chr., baute der damalige Bischof Meinwerk einen neuen Dom, größer und schöner denn je. Knapp 50 Jahre später fiel dieser Dom jedoch erneut einem Brand zum Opfer. Bischof Imad, ein Nachfolger Meinwerks, begann ein neues Kirchengebäude im romanischen Baustil. Dieser war damals groß in Mode.

Von diesem Dom kann man heute noch Originalteile sehen: Im Westen des Domes, in der unterirdischen Krypta im Osten und auch im Atrium, einer Halle, die im Nordosten an das Domgebäude anschließt. Der Dom, den wir heute sehen, erhielt seine Form im 13. Jahrhundert. Diesmal hatte kein Brand das alte romanische Gebäude zerstört. Die Menschen damals wollten vielmehr ein neues, großes Haus zur Ehre Gottes bauen, nach der neusten Mode der Bauleute. Das 13. Jahrhundert ist die Zeit der gotischen Kathedralen. Aber man begann den mächtigen Domturm noch im Stil der Romanik, so als wolle man sich vor den Vorfahren verbeugen. Der mächtige quadratische Turm und die Rundtürme in den Ecken wurden etwa

von 1210 bis 1231 gebaut. Anschließend begann man mit der Errichtung des langgestreckten Ostchores, der Bereich, in dem heute der Altar und die Sitze des Domkapitels untergebracht sind. Zwischen Turm und Ostchor baute man bis ca. 1270 n.Chr. das große dreischiffige Langhaus. Das Besondere: Die Kirchenschiffe hatten nun alle die gleiche Höhe. Es entstand so etwas wie eine große Halle. Die großen spitzbogigen Fenster lassen nun viel Licht in den Innenraum. Solche Fenster hatte man schon in Frankreich in dem neuen Baustil ausprobiert. Die „Gotik“ gab es nun auch in Paderborn.

Der Dom wuchs als mächtiges Bauwerk aus den wenigen niedrigen Häusern in Paderborn heraus. Er sollte bewusst so aussehen, als wäre er nicht von dieser Welt. Seine Gestalt sollte immer auch die Sehnsucht nach einer anderen Welt wecken. Der Dom war und ist ein Abbild des Himmels. Schaut man genau hin, so erkennt man, dass zum Beispiel die Giebel über den Seitenschiffen wie Häuser einer mittelalterlichen Stadt gebaut sind. Ja, der Dom ist eine himmlische Stadt unter den Menschen, und in ihr wohnt Gott mit seinen Heiligen. Quelle: Roman, Christiane / Kliewe, Karen: Der Paderborner Dom. Kinder gehen auf Entdeckungstour.

Grundriss des Paderborner Doms





M 27 ANKOMMEN. PARADIESPORTAL. KIRCHENTÜR

Die Kirchentüren sind ein Symbol für Jesus Christus. Er selbst sagte: „Ich bin die Tür. ‚Wer durch mich einget, wird gerettet.‘“ (Joh 10,9)

In der Gotik wird das Portal als „Porta coeli“, als Tor zur Himmelstadt verstanden. Wenn der Gläubige durch diese Portale schreitet, soll er in die innere Wirklichkeit seines Glaubens geführt werden. (Wer konnte damals schon lesen und schreiben?). Am Portal stehen die Christen, aber auch am Eingang, zur Schwelle zum Weltgericht. In den Gewändestufen reihen sich Apostel, Heilige und Bischöfe. Im Paderborner Dom gibt es zwei große Portale im Süden und Norden. Portale waren aber auch Orte für Amtseinführungen, Eidesleistungen, Gerichts-

sitzungen, Eheschließungen, Begrüßungen oder geistliche Spiele. Eingedreten in den Dom führt der Weg vom Westen zum Ostchor und Ostfenster. Wie von einem Magneten soll der Suchende, der Gläubige ins göttliche Licht gezogen werden. Im Osten geht die Sonne auf. Jesus Christus ist für die Christen das Licht der Welt.

Bild: Blick auf das Paradiesportal (Aufnahme A. Schmidt)

M 28 ANKLOPFEN

VOR DER SCHWELLE STEHEN

„Seit Jahrhunderten schmücken Löwenköpfe mit Ringen das Paradiesportal des Domes. Spuren des Anklopfens haben sich in die Holztüren eingegraben. Heute bedient sich niemand mehr dieser Türklopfer, denn meist sind die Portale geöffnet. Die Kirche als Haus mit offenen Türen und Fenster. Das macht sie einladend. Dennoch gibt es Schwellenängste in Bezug auf die Kirche. Die vielen Heiligen, die im Dom dargestellt sind, ermutigen uns, den Schritt in die Kirche hinein zu wagen. Sie könnten mich fragen, wo ich meinen Glauben lebe: vor der Schwelle, auf der Schwelle oder jenseits der Schwelle. Das Durchschreiten des Paradiesportals vorbei an den Türklopfen mit den Löwenköpfen ruft uns diese Anfrage in Gedächtnis.

(aus: Margarete Niggemeier. Auf Erden den Himmel bauen. Ein Lesebuch mit Bildern zum Paderborner Dom S.20)

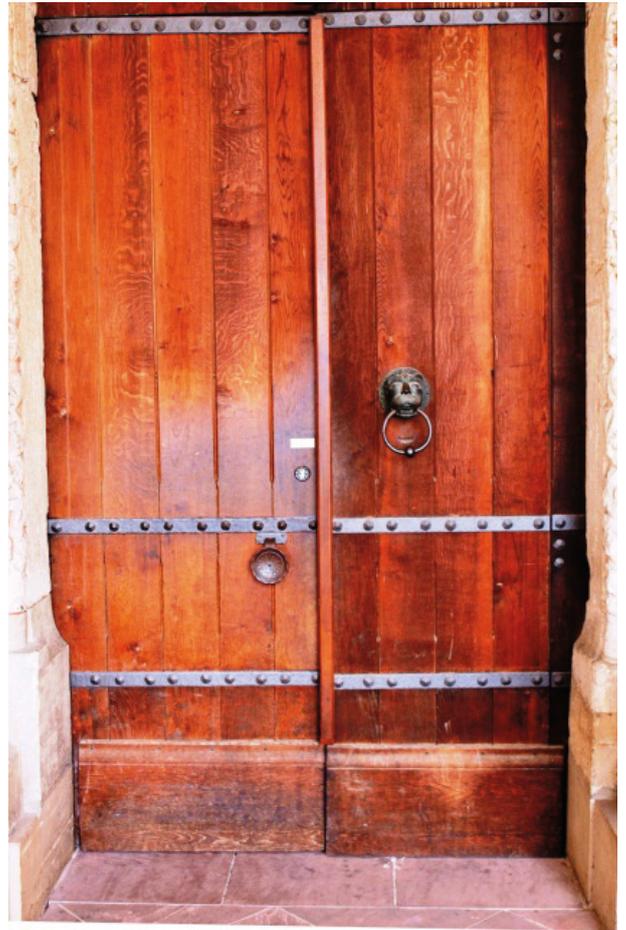
EINGANG ZUM „PARADIES“

„Der Haupteingang zum Dom heißt seit alters Paradiesportal. Eigenartig, denn dann müsste sich hinter dem Portal das Paradies auftun. Ist die Halle des Domes so etwas wie ein Paradies?

Die Erbauer gotischer Kathedralen haben in ihren Bauwerken ein Abbild des neuen Jerusalems gesehen, der Himmelstadt, zu der wir unterwegs sind. Gleichzeitig verbanden sie damit die Vorstellung des neuen Paradieses, das für immer Wohnrecht schenkt.

Beides ist mit dem „Paradies“-Portal angedeutet. Die Stadtkronen und Türme über den Köpfen der Heiligen stellen uns die neue Stadt vor Augen. Die spießenden Knospen erinnern an den Paradiesgarten. Wer das Paradiesportal durchschreitet, möge eine Vorahnung vom himmlischen Paradies und der neuen Stadt am Ende der Zeiten bekommen.“

Bilder und Text aus: Margarete Niggemeier. Auf Erden den Himmel bauen. Ein Lesebuch mit Bildern zum Paderborner Dom. Paderborn 2005. S.21)



M 29 EINTRETEN - VERWEILEN - STAUNEN - BETEN



Bild1: Paderborner Dom. Langhaus Richtung Altar und Osten



Bild2: Paderborner Dom. Langhaus vom Chorraum Richtung Westen

M 30 WIE DIE APOSTEL IM PADERBORNER DOM DIE KIRCHE TRAGEN



Seit 400 Jahren stehen an den mächtigen Pfeilern des Paderborner Domes große Apostelfiguren. Der Dombildhauer Heinrich Gröninger hat sie zwischen 1607 und 1609 geschaffen. Sie stehen an den Pfeilern, um den Gläubigen zu zeigen, dass sie als Apostel dieselbe Funktion haben wie die Pfeiler in dem Kirchengebäude: Sie, die Apostel, sind die eigentlichen Stützen der Kirche Gottes.

Sie – also zum Beispiel Petrus, Paulus, Johannes oder Jakobus – sind der engere Freundeskreis Jesu.

Sie standen ihm damals vor fast 2.000 Jahren zur Seite. Bis heute sind sie unsere wichtigen Vorbilder im Glauben. Über den Aposteln sind Schriften in sogenannten Kartuschen angebracht. In jeder Kartusche steht ein Satz aus dem Glaubensbekenntnis. Man kann also sagen, die Kirche wird von den 12 Artikeln des Glaubensbekenntnisses getragen. In der Zeit, in der die großen Apostelfiguren an die Pfeiler gesetzt wurden, soll es ein Spiel gegeben haben. In einer Art Memory hatten Schülerinnen und Schüler den jeweiligen Aposteln einen Satz aus dem Glaubensbekenntnis zuzuordnen.

Bild links: Apostelstatuen im Paderborner Dom
Bild unten: Apostel Petrus



M 31 DER ALTAR IM ZENTRUM DES DOMES

Beim letzten Abendmahl hat Jesus sich selbst seinen Freunden, den Jüngern, in Brot und Wein geschenkt. „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, so hat er zum Schluss gesprochen. Seit fast 2.000 Jahren führen Christen den Auftrag von Jesus aus: Auf dem Altar in der Mitte bereitet der Priester oder der Bischof in jeder Messe Brot und Wein vor. Christus nimmt die Gaben an und schenkt sie uns verwandelt als seinen Leib und sein Blut zurück. Er ist ganz bei uns. In jeder heiligen Messe geschieht eine solche Wandlung. Wenn wir den Leib Christi empfangen, so will uns Christus für das Leben stärken.

Vielleicht ist es so wie bei den vier Flüssen, die auf dem Teppichboden rings um den Altar dargestellt werden. Die Flüsse bekommen ihr Wasser aus der Mitte vom Altar. Sie spenden Leben für die Welt. In der Bibel sind

es die Flüsse des Paradieses, in dem die ersten Menschen, Adam und Eva, lebten. Diese vier Paradiesflüsse spenden Leben, können aber auch zeigen, dass Jesus uns den Weg zurück in das Paradies weisen will.

Unter der großen Altarplatte sind um den Unterbau des Altares herum Reliefs aus hellem Stein, dem Alabaster, angebracht. Schaut man aus der Sicht der Gläubigen, so sieht man in der Mitte Christus als den Richter der Welt. Links und rechts von ihm sind Maria und Johannes zu sehen. Am Ende der Zeit, wenn wir vor Christus treten, werden sie für uns Menschen wie Anwälte, eben „Fürsprecher“ sein.

Bilder: Der Hochaltar des Paderborner Doms aus unterschiedlichen Perspektiven (A. Schmidt)





M 32 CHRISTUS ALS WELTENHERRSCHER

Bild: Christus als Weltenherrscher (Paderborner Dom / rechts hinter dem Altar)

M 33 GEGRÜSSET SEIST DU, MARIA

Madonna mit Kind im Langhaus des Domes (Decke).
Seit 1480 zieht die „Doppelmadonna“ mit Kind die Blicke der Gläubigen auf sich.
Als „Himmelskönigin“ ist sie unsere Fürsprecherin bei Gott.



Gegrüßet seist du,
Maria, voll der Gnade,
der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit
unter den Frauen,
und gebenedeit
ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

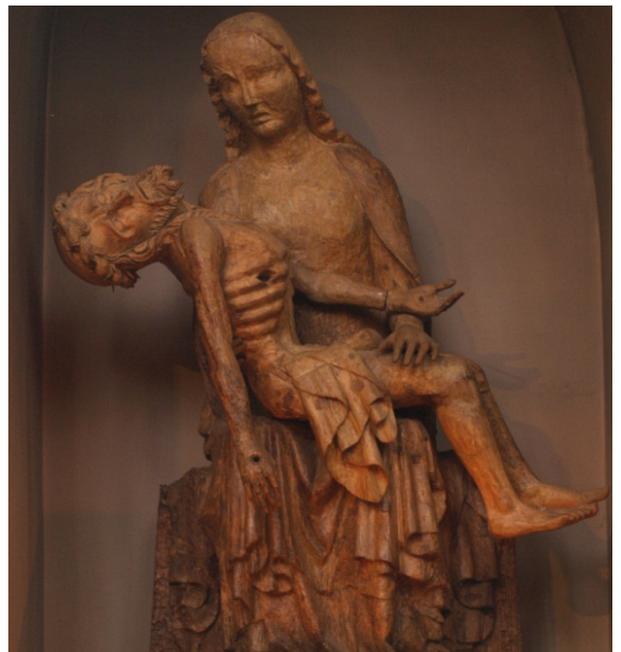
Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder
jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen.

M 34 DIE PIETÀ (MARIA TRAUERT UM IHREN GETÖTETEN SOHN)

INFOBOX

Die Pietà (italienisch: Frömmigkeit, Mitleid, dt. auch Vesperbild) ist in der Bildenden Kunst die Darstellung Marias als Mater Dolorosa, als Mutter mit Schmerzen, mit dem Leichnam des vom Kreuz abgenommenen eigenen Sohnes. Das Motiv ist in der Bildhauerkunst seit dem frühen 14. Jahrhundert gebräuchlich und wird von der älteren Forschung in Verbindung mit der Entstehung des Andachtsbildes gebracht. Der Frömmigkeitsgeschichtliche Ursprung ist in der verstärkten Hinwendung zum erlösenden Leiden Christi am Kreuz und des Mitleidens seiner Mutter mit ihrem Sohn zu sehen. Die Pietà zählt zu den erfolgreichsten Bildfindungen des Mittelalters. Vesperbilder sind in den meisten katholischen Kirchen zu finden. Die Szene bildet die vorletzte Station der Kreuzwegandacht und soll an die Schmerzen Mariens erinnern. Die Bezeichnung Vesperbild beruht auf der Vorstellung, dass Maria der Leichnam ihres Sohnes am Karfreitag ungefähr zur Zeit des Abendgebets, das heißt zur Stunde der liturgischen Vesper, in den Schoß gelegt wurde. Die bekannteste Pietà ist wohl die von Michelangelo in St. Peter in Rom. (Quelle: Wikipedia. Pietà)

Quellenangabe: Zusammengestellt von A. Schmidt



Jesus wurde am Kreuz hingerichtet,
sein Leichnam vom Kreuz genommen
und in den Schoß seiner Mutter gelegt.
Hier schließt sich der Kreislauf des Lebens wieder:
Aus dem Schoß der Mutter geboren und in ihren Schoß wieder zurückgelegt.
Was für ein Schicksalsschlag für das Kind und für die Mutter.

Die thronende Madonna (unter der Decke im Mittelschiff zu sehen)
wird zur trauernden Mutter, auf den Boden der Tatsachen zurückgeworfen.
Die Gesichter von Maria und Jesus wirken gleich alt und vom Leben gezeichnet.
Jesus ist wie eine Stufentreppe dargestellt.
Auf ihr / durch ihn bewegt sich Gott von oben
nach unten zu den Menschen in ihren oft leidvollen Alltag.
Gott kommt durch Jesus auf uns neu zu
und wir steigen gemeinsam mit ihm wieder auf ins neue Leben!

1653 wird diese Plastik durch ein kunstvoll geschmiedetes Gitter geschützt.
Auf dem Gitter steht:
S. MARIA ORA PRO NOBIS / Das heißt: Heilige Maria bittet für uns!

Aber: Nicht nur Maria hat ihr Kind, ihren Sohn verloren.
Viele Menschen haben ihre Angehörigen und Freunde
durch Pest, Krankheiten, Kriege und Unfälle auch verloren.

Zu dieser Pietà kamen seit dem 14. Jahrhundert die Gläubigen
mit ihren alltäglichen Problemen und tiefen Sorgen
und beteten und beten zu Maria und Jesus im Glauben,
dass ihre Klagen, Fürbitten und Gebete gehört werden
und sie wegbegleitende Unterstützung und neue innere Kräfte erfahren werden.

Vor Maria und vor Christus muss ich mich nicht verstellen,
kann ich so sein wie ich bin,
kann meine eigenen Wunden und Verletzungen des Lebens zeigen.

Alexander Schmidt

2022 aktualisierte Fassung der von A. Schmidt / G. Krombusch
erarbeiteten Zusammenstellung

Digitale Veröffentlichung durch:

Bereich Schule und Hochschule
Abt. Religionspädagogik
Am Stadelhof 14
33098 Paderborn

E-Mail: religionspaedagaogik@erzbistum-paderborn.de

www.erzbistum-paderborn.de

